Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1986-1987)

Heft: 14

Artikel: Gruppen für Angehörige von pflegebedürftigen Betagten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-790295

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

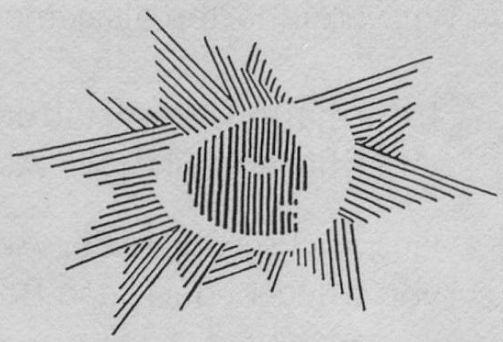
Gruppen für Angehörige von pflegebedürftigen Betagten

Seit Frühsommer 1985 existieren in der Stadt Zürich zwei Gruppen für **"Angehörige von pflegebedürftigen Betagten".** In der Folge schildern wir kurz den Entstehungsprozess dieser Gruppen.

Eine Arbeitsgruppe der SGG (Schweiz. Gesellschaft für Gerontologie) befasste sich schon seit längerer Zeit mit der "Sandwichgeneration". Dabei wurde unter "Sandwichgeneration" die Generation verstanden, die einerseits durch Familie und Beruf stark gefordert ist, sich aber andererseits auch der Pflege und Betreuung der eigenen Eltern oder anderer Angehörigen annimmt. Personen dieser "Zwischen-drin-Generation" nehmen häufig so viele und so schwere Aufgaben auf sich, dass sie Gefahr laufen, sich voll auszugeben und dabei kaum mehr genügend Energien aufbringen, um sich bei den zuständigen Stellen die notwendigen Unterstützungen zu holen. Zudem ist bekannt, dass Leute, die sich um einen Pflegeplatz in einem Krankenheim bemühen, oft mit einer längeren Wartezeit rechnen müssen, die es möglichst mit Hilfe der verschiedenen Spitexdienste, durchzustehen gilt.

Mitglieder der erwähnten Arbeitsgruppe haben in Basel für diese Betroffenen eine Info-Veranstaltung durchgeführt und ihnen die Teilnahme an weiteren Gesprächsgruppen offeriert. Sie sind dabei auf ein reges Bedürfnis gestossen. Nach dem positiv angelaufenen Pilotprojekt in Basel schlug die Arbeitsgruppe der SGG vor, auch für die Stadt Zürich solche Gruppen zu bilden.
Dr. med. A. Wettstein, Chefarzt des Stadtärztlichen Dienstes Zürich konnte für diese Idee gewonnen werden. Er wiederum regte die Mitarbeit des Beratungsdienstes von Pro Senectute (der Stadt Zürich) an. Nach einer gemeinsamen Sitzung der Arbeitsgruppe der SGG und den möglichen Initianten für diese Gesprächsgruppen stand fest, dass ein solches Projekt auch in Zürich in Erwägung gezogen werden sollte.

Am 30.1.85 lud Dr. Wettstein sein Mitarbeiterteam (Ärzte/innen und Sozialarbeiter/innen) und die Sozialarbeiter/innen des Beratungsdienstes von Pro Senectute Zürich zu einer gemeinsamen Besprechung ein.



SANDOZ

100 Jahre für ein Leben mit Zukunft
100 ans à la vie, à l'avenir

Die Mitarbeiter beider Institutionen waren sich aufgrund ihrer Erfahrungen einig, dass viele Angehörige von pflegebedürftigen Betagten das Bedürfnis nach mehr Information und nach Aussprachemöglichkeiten hätten. Wir vereinbarten als gemeinsames Projekt:

1. Informationsveranstaltung für Angehörige von pflegebedürftigen Alterspatienten
2. Gesprächsgruppen für Angehörige von pflegebedürftigen Betagten..

An beiden Info-Veranstaltungen nahmen je 100, resp. 150 Personen teil. Die beiden Arztreferate fanden grossen Anklang. Und im anschliessenden Teil wurde mit den Mitarbeitern beider Institutionen gerne diskutiert.
48 Personen interessierten sich für weitere Zusammenkünfte in Gruppen. Mehr Information wurde in bezug auf verschiedene Krankheiten und ihre Folgen gewünscht sowie Angaben über die verschiedenen Spitexdienste. Deutlich wurde auch das Bedürfnis nach Aussprache und Entlastung vom psychischen Stress.

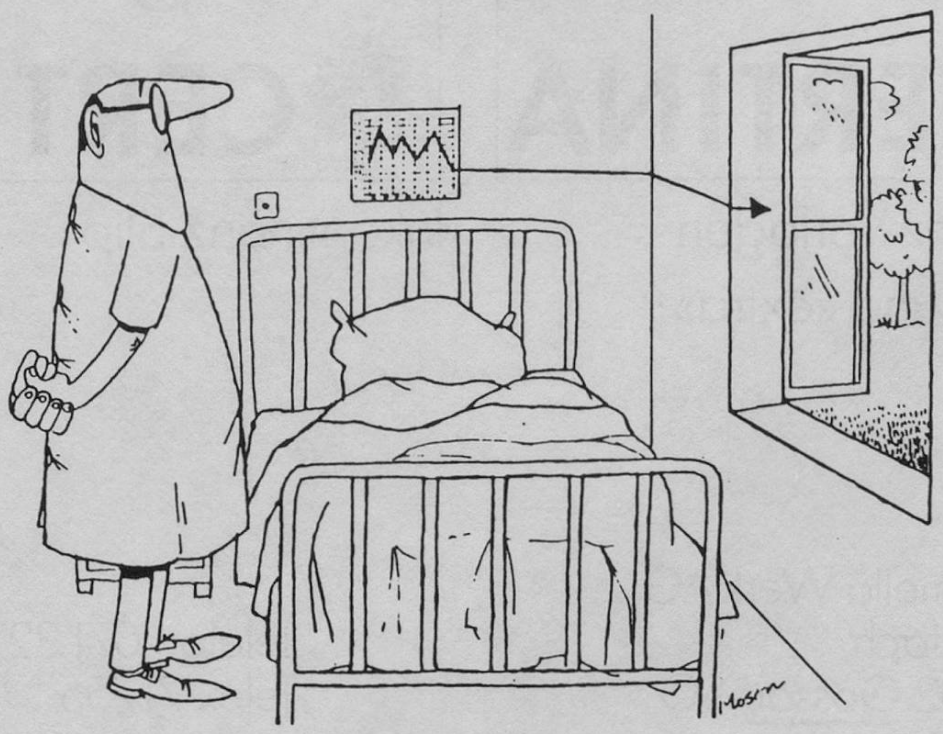
Aufgrund der Anmeldungen konnten wir zwei Gruppenmöglichkeiten anbieten, eine Nachmittags- und eine Abendgruppe. Für jede Gruppe stellten sich je ein/e Sozialarbeiter/in jeder Trägerorganisation (SAD und PS) zur Verfügung. Seither trifft sich jede Gruppe einmal monatlich. Die Gruppenteilnehmerinnen haben hier die Möglichkeit, sich gegenseitig auszusprechen, ihre Erfahrungen auszutauschen, sich aber auch Informationen und Ratschläge zu holen.

In den Gruppengesprächen haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

- Aussprache über die zu bewältigenden Situationen,
- Information über
  - verschiedene Krankheitsbilder (psychogeriatrische Fragen),
  - Dienstleistungen (Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige).

Gemeinsam wird einerseits nach Lösungsansätzen gesucht, andererseits Postulate an bestehende Institutionen wie Pro Senectute und Stadtärztlicher Dienst zur Errichtung von fehlenden Dienstleistungen gestellt.

Als besondere Schwachstelle im Dienstleistungsangebot wird die fehlende Betreuungsmöglichkeit (durch Organisationen) an **Abenden** und **Wochenenden** für pflegebedürftige Betagte empfunden. Es wird das Bestreben von Pro Senectute sein, dieses Anliegen nach Möglichkeit zu realisieren.

Es ist sowohl für die Gruppenteilnehmer, wie für beide beteiligten Institutionen eine Chance, dieses Projekt gemeinsam zu bearbeiten.

pe + we